

Im Gespräch mit Brigitta Stahel

Brigitta wohnte rund vierzig Jahre in Märstetten und seit bald fünf Jahren in Weinfeld. Sie ist diplomierte Pflegefachfrau und war viele Jahre freiberuflich unterwegs in der Schulung und Weiterbildung. Ihr Herz schlägt für die Hospiz-Bewegung. Sie gründete zusammen mit Barbara Schwarzenbach im Thurgau den Hospizdienst. Mittlerweile ist er aus der ganzen Palliative Care Bewegung nicht mehr wegzudenken.



Wie kam es zu Deinem Engagement für dieses Angebot, bei dem es um die Begleitung von Kindern, Jugendliche und Erwachsene auf ihrem Krankheitsweg geht?

Aus einer eigenen Betroffenheit. Als mein Bruder im Tessin schwer an Krebs erkrankte, waren wir in den Neunzigerjahren völlig allein gelassen. Erst später erfuhr ich von «Palliative Care», die es damals schon gab. Niemand hatte uns darauf aufmerksam gemacht.

Was muss ich mir unter der Hospiz-Bewegung vorstellen?

Cicely Saunders gründete das erste Hospiz in London. Sie erkannte, dass es neben der Medizin auch eine psychosoziale und seelsorgerliche Begleitung von schwer kranken Menschen braucht. Ihre Motivation war in einem tiefen Glauben verwurzelt (Anmerkung Redaktion: Ihre Geschichte ist so spannend, dass sich das «Googeln» lohnt)

Wie muss ich mir euren Einsatz vorstellen?

*Wir begleiten Menschen zu Hause und unterstützen und entlasten Betroffene und Angehörige. Es ist eine Begleitung, um das Leben möglichst gut beenden zu können. Zusammengefasst könnte man sagen: **«Schaffe Zeit, Raum, Entlastung, damit jemand seine Lebensinfonie beenden kann.»** Zeit ist dabei das Wichtigste, wobei es nicht nur um eine messbare Zeit, sondern um ein achtsames Dasein geht. In der Nacht sind wir neun Stunden vor Ort und tagsüber sind es drei bis vier Stunden. Oft gezielt in Zeiten, in denen Angehörige andere Termine wahrnehmen. Wir können dazu beitragen, dass die Familien gut gegenseitig Abschied nehmen können.*

Sucht ihr Freiwillige?

Wir suchen nicht aktiv, sondern die Menschen melden sich von sich aus – gerade auch jüngere. In einem langen Einführungsgespräch prüfen wir die gegenseitigen Erwartungen. Die Spesen werden vergütet, eine Entschädigung gibt es nicht. Wir begleiten die Freiwilligen sehr eng und haben gemeinsame Intervisionsgruppen und Motivationstage. Der Hospizdienst ist als Teil der palliativen Versorgung im Kanton Thurgau offiziell anerkannt.

Was ist dir ein Anliegen?

Unser Angebot müsste besser bekannt sein, damit die Leute wissen, dass es den Hospizdienst gibt. Viele Menschen wären froh um eine Begleitung und erfahren oft erst zu spät von uns. Das ist schade, denn es passiert so viel «wunder»bares im gemeinsamen Unterwegssein.

Liebe Brigitta, herzlichen Dank für das Gespräch und die spannenden Geschichten aus deinem reichen Erlebnisschatz. Viel Freude und Weisheit Dir und allen die sich engagieren in dieser Lebensbegleitung.

Interview: Pfarrerin Esther Baumgartner